

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	12 (1920)
Heft:	8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag
Postabonnement 20 Cts. mehr

o Druck und Adminstration: o
Unionsdruckerei Bern
8002 Kapellenstrasse 6 8002

INHALT:	Seite	Seite	
1. Moskau — Amsterdam	63		
2. Die Kommunisten in den Gewerkschaften	67		
3. Im Lichte der Washingtoner Uebereinkunft	69		
4. Emil Düby †	70		
5. Der Boykott gegen Ungarn	70		
		6. Das internationale Arbeitsamt in Basel	70
		7. Sozialpolitik	71
		8. Aus schweizerischen Verbänden	71
		9. Ausland	74
		10. Literatur	74

Moskau — Amsterdam.

Der Streit für oder gegen die dritte Internationale, der die politischen Arbeiterparteien zum Teil gespalten hat, zum Teil zu spalten droht, scheint auch auf die Gewerkschaften übergreifen zu wollen.

Zwar hat der internationale Gewerkschaftsbund als eine der ersten Arbeiterorganisationen das Band der Solidarität wieder geknüpft und sich eine Verfassung gegeben, die Gewähr bietet, dass bei aller Respektierung der Landeseigentümlichkeiten, der historischen und wirtschaftlichen Entwicklung wie des Temperaments und des allgemeinen Bildungsniveaus, die proletarische Solidarität an erste Stelle tritt.

So wenig allerdings, wie man vom einzelnen Arbeiter verlangen kann, dass er mit dem Ausfüllen des Aufnahmescheins sich aller Pflichten in der Gewerkschaft bewusst ist, so wenig ist das der Fall in der internationalen Bewegung. Die verschiedenenartigen Verhältnisse wirken verschiedenartig. Insbesondere der Mangel an Kontakt liess oft die internationale Solidarität verkümmern. Unbestreitbar ist jedoch, dass gerade die Amsterdamer Konferenz den Solidaritätsbegriff mächtig angeregt hat. Erinnern wir an den Widerstand, den die Entente der Forderung der Einladung der Vertreter der Zentralstaaten an die Washingtoner Konferenz entgegengesetzt hat. Er wurde gebrochen dank der Solidarität der internationalen Arbeiterschaft, insbesondere der «Erbfeinde» der Deutschen, der Franzosen. Erinnern wir an den kürzlich über Ungarn verhängten Boykott, der bei den noch wenig stabilisierten Verhältnissen eine starke Belastungsprobe für die Betätigung der internationalen Solidarität bedeutet.

An der Amsterdamer Konferenz im August 1919 waren ausser von Russland, Italien und Ungarn alle bedeutenden Gewerkschaftsverbände Europas vertreten. Den Italienern war das Passvisum durch Frankreich verweigert worden; die Ungarn konnten nicht erscheinen wegen der schwierigen Lage im Lande; sie erklärten aber unverzüglich den Anschluss an die Internationale. Die Russen waren eingeladen. Sie erschienen jedoch nicht und liessen auch nichts von sich hören.

Im Sommer 1918 befand sich zwar ein Vertreter der russischen Gewerkschaften zwecks Anknüpfung von Beziehungen mit den Gewerkschaften Westeuropas und zwecks Organisation einer internationalen Gewerkschaftskonferenz in der Schweiz. Er nahm an einer Sitzung des Bundeskomitees und des Gewerkschaftsaus-

schusses teil, und wir hofften, von ihm Aufschlüsse über die russischen Gewerkschaften zu erlangen. Leider war das nicht der Fall. Er lieferte auch die versprochenen Berichte nicht.

Im März 1920 erhielten wir von Stockholm aus eine telegraphische Einladung zum Kongress der allrussischen Gewerkschaften in Moskau — 5 Tage vor Beginn des Kongresses. Natürlich konnte keine Rede davon sein, die Frage der Delegation innert so kurzer Frist auch nur zu besprechen.

Kurze Zeit danach wandten wir uns brieflich an den russischen Sovietvertreter in Stockholm, dessen Name uns durch die vorher durch ihn ergangene Einladung bekannt geworden war, um von ihm die Stellungnahme der russischen Gewerkschaften zu der vom internationalen Arbeitsamt geplanten Studienreise nach Russland zu erfahren. Gleichzeitig fragten wir nach den Umständen, unter denen eine besondere Delegation der schweizerischen Gewerkschaften nach Russland reisen könnte. Genosse Friedrich Ström, Vertreter der Sovietregierung in Stockholm, gab eine allgemeine Orientierung; im übrigen schrieb er, er habe unsren Brief dem Vertreter der russischen Gewerkschaften in Christania, Schlapnikow, zur Beantwortung übermittelt. Die Antwort liess volle drei Monate auf sich warten.

Nun erscheint in der in Moskau (Kreml) und in Petrograd (Smolny) offiziös herausgegebenen «Komunistischen Internationale», die uns letzter Tage zufällig zu Gesicht gekommen ist, ein «Schreiben an die Gewerkschaften aller Länder», das zum grössten Teil im «Basler Vorwärts» abgedruckt wurde, in dem zu den westeuropäischen Gewerkschaften in einem Ton Stellung genommen wird, den man bisher im internationalen Verkehr nicht gewohnt war.

Um uns nicht dem Verdacht auszusetzen, wir hätten Grund, irgendetwas zu verheimlichen, drucken wir das Schreiben vollinhaltlich ab:

Schreiben an die Gewerkschaften aller Länder.

Ueber 10 Millionen Mitglieder zählten die Gewerkschaften am Vorabend des 4. August 1914, als das imperialistische Gemetzel ausbrach. Trotzdem aber haben die Gewerkschaften diesem imperialistischen Blutbad fast nirgends einen auch nur annähernd ernsten Widerstand geleistet. Im Gegenteil, in den meisten Fällen stellten die Führer der damaligen Gewerkschaftsbewegung sich selbst und ihre Organisationen bedingungslos den bürgerlichen Regierungen zur Verfügung. Der gesamte Apparat der alten Gewerkschaften wurde in den Dienst des imperialistischen Oberkommandos gestellt.